

## Kursübergreifende Angebote – KüAs

### Theater-KüA

LUKAS GUTZWEILER, MARKUS  
SCHLIFFKA

#### Besetzung:

Mrs. Smith:	Christina Kuhnle
Mr. Smith:	Lukas Gutzweiler
Mrs. Martin:	Sophia Egger
Mr. Martin:	Markus Schliffka
Mary:	Felicitas Kuch
Feuerwehrmann:	Lukas Heizmann

#### Eugene Ionesco: Die kahle Sängerin

„Die kahle Sängerin“ ist ein absurdes Theaterstück, hat also keine richtige Handlung und keine sinnvolle Aussage.



Mary treibt ihr Unwesen

Der Vorhang öffnet sich. Mrs. und Mr. Smith, ein englisches Ehepaar, sitzen in ihrem Wohnzimmer. Er liest Zeitung, sie stopft Socken und redet über die wichtigen Dinge ihres Alltages: Über das Essen und den Arzt. Er schnalzt ab und an zustimmend. Dann beteiligt er sich am Monolog seiner Frau. Die beiden verlassen die Bühne, werden aber gleich vom herrischen und allgegenwärtigen Dienstmädchen Mary informiert, dass Besuch vor der Tür wartet. Mrs.

und Mr. Smith gehen von der Bühne ab, um sich umzuziehen. Derweil betreten die Gäste, Mrs. und Mr. Martin das Zimmer. (Bild Martins) Die beiden Martins glauben, sich schon einmal gesehen zu haben, wissen aber nicht, wo und wann. Sie stellen fest, dass sie viele Gemeinsamkeiten haben und sogar verheiratet sind. Mary jedoch deckt den Fall auf und erklärt dem Publikum, dass nichts ist, wie es scheint: „Mein wahrer Name ist Sherlock Holmes!“ Sie beschließt zudem, die Gäste fürs Erste in ihrem Glauben zu lassen, während Mrs. und Mr. Smith auftreten, die den Gästen erst mal Vorwürfe machen, weil diese zu spät sind. Es läutet an der Tür. Doch auch nach mehrmaligem Nachschauen findet Mrs. Smith niemanden vor. Es kommt erneut zum Streit, bis schließlich Mr. Smith die Tür öffnet und den Feuerwehrgewaltigen vorfindet, der nach einem kurzen Wiedersehen mit seiner Geliebten Mary auch schon wieder verschwindet.



Streit zwischen den Smiths

Sofort nach seinem Abgang kommt es zum Streit zwischen beiden Paaren. Man wirft mit durchaus unterhaltsamen „Weisheiten“ (wie z. B. „Man muss im Leben durchs Fenster schauen“ oder „Marianne, Arschbankett“), mit Stühlen, Tischen und Schüsseln um sich, bis zuletzt beide Paare aufeinander stürzen und sich zu Boden ringen. Das Licht geht aus.

Das Licht geht an. Mrs. und Mr. Martin sitzen im zerstörten Wohnzimmer. Er liest Zeitung, sie stopft Socken und redet über die wichtigen Dinge ihres Alltages. Er schnalzt ab und an zustimmend. Ein Mann betritt die Bühne und erkundigt sich nach der kahlen Sängerin. Die Antwort: „Sie trägt immer noch die gleiche Frisur!“

Die Proben waren für uns Beteiligte sehr lustig, da Sebastian und Elisabeth viele Übungen und Spiele mit uns machten, die uns sehr gut auf die Aufführung am Abschlussabend vorbereiteten. So mussten wir erst einmal lernen, einander in einem Raum wahrzunehmen und laut und deutlich zu sprechen. Auch konnten wir unserer Kreativität freien Lauf lassen, da beim absurden Theater so gut wie alles möglich ist!



Das Paar Martin findet sich

Da wir zwar normale Kleidung tragen, das Ganze jedoch so absurd wie möglich gestalten wollten, fiel uns die Wahl der Kostüme nicht leicht. Deshalb wunderte sich wohl so mancher Zuschauer über Mrs. Martin, die in Gummistiefeln und Regenmantel über die Bühne lief, während ihr Mann aus dem Badeurlaub zu kommen schien.

Es war immer schön, nach der stellenweise ziemlich anstrengenden Kursarbeit zu den Proben zusammenzukommen. Doch schon erschreckend bald hieß es: „Morgen ist Aufführung! Zeit, den Text zu können!“

Die Aufregung, die wir alle vor der Aufführung hatten, löste sich, als der Vorhang geöffnet wurde und wir die Teilnehmer mit ihren Verwandten, unsere Kursleiter und Schülermentoren im

Publikum sahen. Zum Glück saß der Text und es gelang uns zudem, ein wenig zu improvisieren. (Die Regie ist dabei hinter der Bühne fast gestorben!)

Ganz herzlich möchten wir uns bei den beiden KüA-Leitern Elisabeth und Sebastian bedanken, die es geschafft haben, mit unserer kleinen, bunt gemischten Truppe ein tolles und erfolgreiches Stück auf die Beine zu stellen.

## Physik-KüA

ROBIN LOCHBAUM, FLORIAN SURE

Die Physik-KüA fand unter der Leitung von Hans Geerds, dem Konrektor des Eckenberg-Gymnasiums im Raum 111 statt. Er bot seine insgesamt fünf verschiedenen Projekte in zwei Schienen an, sodass, auch wenn man in einer verbindlichen KüA war, es meistens noch möglich war zur Physik-KüA zu gehen.

### Das Doppeldeckerflugzeug

Das erste Projekt in der Physik-KüA war das Doppeldeckerflugzeug aus Kupferdraht. Zum Beginn der KüA bekamen wir eine Einführung wie man lötet und einen Bauplan des Flugzeugs. Nun mussten wir die verschiedenen langen Drähte so hinbiegen, dass sie die einzelnen Teile des Flugzeugs, wie Flügel oder Propeller, bildeten. Anschließend konnten wir mit dem Löten beginnen, was anfangs zwar ungewohnt und etwas schwierig war, aber man kam mit der Zeit in den Rhythmus. Auch war am Anfang noch viel Teamwork nötig, weil es öfters nicht so einfach war die Teile zusammenzulöten. Da wir alle noch nicht so gut löten konnten und nicht fertig wurden, gab es das Angebot, dass wir, wenn eine Physik KüA mal nicht voll ist, es fertig stellen konnten. Und am Ende hatten doch alle Teilnehmer ein Flugzeug mit drehbarem Propeller.

### Die Nervensäge

Die Nervensäge war ein Projekt, das seinen Namen redlich verdient hatte. Die Nervensäge ist eine Schaltung mit einem Lautsprecher und



Unser Doppeldeckerflugzeug

einem Metallschalter, die, wenn man den Metallschalter betätigt, einen kontinuierlich steigenden Ton von sich gab, den man nach einer Weile einfach nicht mehr hören konnte. Bei der Nervensäge bekamen wir am Anfang ein Holzbrett, auf den wir einen Schaltplan gelegt haben. In diesen Schaltplan haben wir Reißzwecken eingedrückt und die Bauteile und Kabel angelötet. Am Ende haben wir noch die Batterie fest gemacht und unsere Nervensäge ausprobiert. Wenn etwas nicht funktioniert hat, stand Hans Geerds uns natürlich zur Seite und konnte uns schon nach spätestens einer Minute zeigen, wo der Fehler lag.



Die Nervensäge

### Die LED-Taschenlampe

Bei dem dritten Projekt der Physik-KüA hatten wir zum ersten Mal eine kleine Theorie-

stunde. Es ging um die Entwicklung des Lichts, vom Lagerfeuer, über Petroleumlampen, bis zur LED und der Halogenlampe. Danach ging es wieder runter in den Praxisraum mit den Plätzen zum Löteten, um selbst eine LED-Lampe zu basteln. Wir bekamen alle eine vorgefertigte Platine und die jeweiligen Bauteile für die LED-Lampe. Wir mussten die Bauteile einstecken, umbiegen und festlöten. Allerdings gab es auch hier des Öfteren Probleme, weil zum Beispiel der Schalter das einzige Bauteil war, welches man andersrum einlöten musste. War man mit der Lampe fertig, konnte man sie testen und wenn sie funktionierte musste man sie nur noch in eine Plastikhülle drücken und fertig.



Die LED-Taschenlampe

### Das Morsegerät

Beim Morsegerät bekamen wir ebenfalls eine kleine Theorieeinführung und ein Blatt mit den Morsecodes. Danach gab es wie immer eine Bauanleitung und die Bauteile. Diese mussten dann auf der Platine festgelötet und verkabelt werden. Daraufhin mussten wir die Platine noch auf ein Holzgestell schrauben und fertig war unser eigenes Morsegerät mit einem einstellbaren Widerstand, durch den man die Tonhöhe bestimmen konnte.

### Die Peilsenderjagd

Zur Peilsenderjagd traf man sich das einzige mal draußen. Es gab insgesamt vier Peilempfänger, der alle vier Peilsender empfangen konnte.



Unser Morsesender

Die vier Peilsender piepsten in unterschiedlichen Morsezeichen, zur besseren Unterscheidung. Außerdem sendeten sie auf unterschiedlichen Frequenzen, damit man sie nicht alle auf einmal hören konnte. Nachdem alle Gruppen losgegangen waren, ging es darum so schnell wie möglich alle vier Peilsender zu finden. Die Entfernung eines Peilsenders erkannte man an der Lautstärke des Tons. Die schnellste Gruppe bekam zur Belohnung einen kleinen Preis.

## „Fit for Life“

PATRICIA KEPPLER

Bei „Fit for Life“ habe ich mir anfangs überlegt: „Hm ... – was die da wohl machen?“ Weil ich so neugierig bin, bin ich dann tatsächlich hin gegangen. Und ich muss sagen, es hat mir wahnsinnig Spaß gemacht und ich bin froh, dass ich mitgemacht habe.

Bei unserer ersten Übung, dem „Eierfall“ hatte jedes Team die Aufgabe „seinem“ rohen Ei einen Namen und eine Gestalt zu geben. Anschließend mussten wir es so verpacken, dass es sicher aus dem 1. Stock des LSZU 1 geworfen werden konnte ohne kaputt zu gehen. Die Verpackung durften wir nur aus Naturmaterialien herstellen. Im Anschluss haben wir uns darüber ausgetauscht, was uns als Teams jeweils so erfolgreich gemacht hat und wo die Unterschiede zu unseren sonstigen Gruppenerfahrungen liegen.

Bei einer anderen Übung sollten wir uns ge-

genseitig als Kaufladen beschreiben. Das heißt, wir haben uns überlegt, welcher Laden uns einfällt, wenn wir den anderen beobachten, was wir in diesem Laden kaufen könnten, wie es dort aussähe und auch wie wir uns als Kunden dort fühlen würden. Die Beschreibungen der anderen waren verblüffend stimmig. Bei der Übung „Warmer Regen“ hat jeder von uns von allen, die dabei waren, ein Feedback bekommen. Wir haben ähnlich einer kleinen Laudatio alle guten Eigenschaften aufgeschrieben und diese dann der betreffenden Person vorgelesen.

Ich konnte mich während dieser Zeit immer total gut auf mich selbst einlassen und mich selbst und auch anderen öffnen, und es hat mir gut getan zu hören, was andere von mir denken und wie sie mich einschätzen. Auch habe ich viel Selbstvertrauen getankt und Freundschaften intensiviert. Das mag vielleicht absurd klingen, doch ich hatte hier wirklich ein Gefühl von Willkommensein und vollkommener Freundschaft. Alles in allem glaube ich, dass „Fit for Life“ allen, die mitgemacht haben, wahnsinnig Spaß gemacht hat und dass wir alle sehr viel für unser Leben mitgenommen haben.

## Chinesisch-KüA

LUISA LADEL, KAI-LI YAN

Während einer Abend-KüA-Schiene fand im Eckenberg-Gymnasium eine Chinesisch-KüA statt. Die Leiterinnen waren Luisa Ladel und Kai-Li Yan aus dem TheoPrax-Kurs. Es kamen ungefähr 15 Leute, die sich für diese Sprache interessierten und sich nicht von der Fremdartigkeit der Sprache zurückschrecken ließen.

彩虹

Das Akademiemotto „Regenbogen“ auf Chinesisch.

Wir unterhielten uns über das Zahlensystem, das sich vom Deutschen in manchen Punkten unterscheidet, und die Standardformulierungen bei einer Begegnung wie z. B. die Begrüßung,

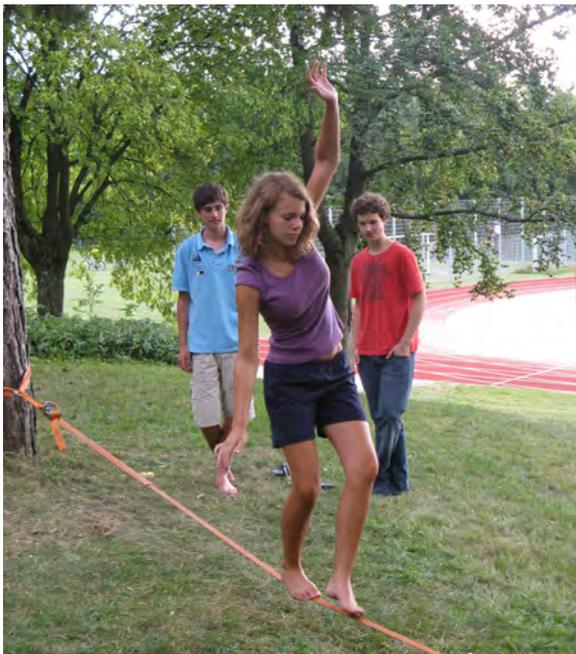
die Frage nach Alter und Herkunft und auch das Verabschieden.

Uns wurden die einzelnen Begriffe vorgesprochen, was lustig war, da die Aussprache ziemlich schwierig ist. Auch wurden einzelne Zeichen an die Tafel geschrieben, die wir versuchten abzuschreiben. Es wurde viel gelacht und die Stunde ging folglich auch sehr schnell vorbei.

## Slackline-KüA

WENDELIN WIEDEMER

Zu dem umfassenden KüA Angebot gehörte auch die Slackline-KüA. Eine Slackline ist ein lose zwischen zwei Punkten gespannter Gurt. Im Gegensatz zu einem Seil beim Seiltanz, das ca. einen Zentimeter breit ist, ist eine Slackline mindestens 2,5 cm breit.



Beim ersten Treffen fanden sich ca. 30 Leute ein, die bald feststellen mussten, dass es gar nicht so leicht ist, sich auf der hin- und herschwankenden Slackline fortzubewegen. Dennoch waren alle mit jeder Menge Spaß dabei, sodass Felix und Tobias auch öfters neben den regulären KüA-Zeiten gebeten wurden, die Slackline aufzuspannen. Und so gelang es allen nach anfänglichen Schwierigkeiten einige Schritte auf der Slackline zu gehen.

## Traumreise

REBECCA ZINSER, NATALIE SANDNER

Jeder Morgen begann mit der Frage „Ist heute wieder Traumreise?“. Diese Frage wurde jeden zweiten Tag mit einem „ja“ beantwortet, was allgemeine Freude hervorrief. Während der 15 Minuten konnten wir uns auf eine Reise begeben, die uns in unterschiedliche Länder, wie Marokko oder Kanada führte. Die selbst gemachten Bilder von Günther wurden mit passender Musik unterlegt. Die Faszination der Bilder verursachten oftmals Kommentare wie „oh“ und „ah“ was die Begeisterung der Traumreisenden widerspiegelte. Es war genau das richtige Mittel um am frühen Morgen wach zu werden und den Tag mit neuer Energie zu bestreiten.

## Die Zeitungs-KüA

MARKUS MURNIK

Morgens 6:47 Uhr in Adelsheim – einem kleinen Ort irgendwo in Baden-Württemberg!

Nebelschleier zwischen den Bäumen, Tau auf dem Rasen und schwache Sonnenstrahlen, die vieles regelrecht zum Glitzern brachten, prägten das morgendliche Bild des Campus in der Akademie. Es lag eine ungewohnte, ja sogar unheimliche Stille in der noch sehr kühlen Luft.

Doch urplötzlich wurden die ersten Teilnehmer schon um 6:50 Uhr durch ihre kreischenden Wecker aus dem Schlaf gerissen! Nun hieß es „husch husch“ aus dem warmen Bett, ab Richtung Bad und dann unter die geliebten und teilweise sehr coolen (im wahrsten Sinne des Wortes) Duschen – anschließend, so leise wie möglich, über die Gänge schleichen, die Treppe hinunter gehen und dann zum Sofa im LSZU 1.

Die Erklärung für diese Reihe von Phänomenen ist eigentlich total simpel: Einmal mehr hieß es für ein paar Teilnehmer: Auf zur Zeitungs-KüA!

Während viele noch gemütlich in ihren Betten schlummerten, beschäftigten wir uns morgens von 7:30–8:00 Uhr bereits damit, die zuvor bestellten Zeitungen zu durchstöbern und anschließend die interessantesten, wichtigsten und

witzigsten News aus aller Welt im Plenum zu präsentieren.



Das Journalistenteam bei der täglichen Zeitungsrecherche.

Bevor die Arbeit allerdings losging, fragten wir uns jedes Mal, wie viele Zeitungen heute wohl gekommen waren und ob überhaupt eine für uns im Briefkasten bereitlag. Anfangs war die Welt noch in Ordnung ... da haben wir ungefähr vier Zeitungen bekommen. Aber im Laufe der Zeit gab es Lieferschwierigkeiten; das heißt, dass es im Durchschnitt nur zwei Zeitungen pro Tag gab (die anderen trudelten erst später im Leiterbüro ein)! Den Tiefpunkt erlebten wir dann sonntags. Eigentlich hatten wir hier gut vorgesorgt und mit der „Bild am Sonntag“ unser Probeabo bestellt, aber daraus wurde nichts. Und genau deshalb fand die ZeitungsküA am Sonntag leider nie statt. Einzig und allein die Fußballergebnisse konnten wir durch Radio und iPod Touch in Erfahrung bringen.

Aber nun zurück zum alltäglichen ZeitungsküA-Geschäft.

Als wir mit unserer Nachrichtenrecherche fertig waren, trafen wir uns mit den anderen Teilnehmern beim Frühstück und dann ging es ab ins Plenum, um die gesamte Akademie über das Neueste aus der Welt zu informieren. Jeden Tag hieß es dann: „So, und jetzt bitten wir die ZeitungsküA nach vorne“ – und das Wort hatten erst einmal wir.

Jeder von uns hat während der zwei Akademiewochen bestimmte Themenblöcke aus den Zeitungen übernommen:

Moritz kümmerte sich um die deutsche In-

nenpolitik. Hier ging es hauptsächlich um die Vorkommnisse und Wahlen in den einzelnen Bundesländern und somit um das Abschneiden der verschiedenen Parteien kurz vor der alles entscheidenden Bundestagswahl. Schon zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich ein nicht so gutes Wahlergebnis für die SPD ab.

Sebastian dagegen, setzte sich mit der Außenpolitik auseinander. Immer wieder gab es zahlreiche Nachrichten in Bezug auf den Irak, oder Meldungen aus Afghanistan (hier ein mehr oder weniger amüsanter Beispiel: Afghanistan hat die Drogenproduktion von Opium reduziert! Aber nicht etwa aus vernünftigen Gründen, sondern weil zu viel Opium im Umlauf war, sodass die Preise drastisch sanken und sich das Geschäft nicht mehr richtig lohnte).



Lukas warf immer ein wachsames Auge auf die Wirtschaft, sowohl in Deutschland, als auch in fernerer Ländern. Häufig ging es hier um die Banken, über neue Investitionen im Zuge der Weltwirtschaftskrise oder um den Staatshaushalt in Deutschland allgemein.

Ich, Markus, beschäftigte mich mit den Sport-News und spielte anschließend noch den Wetterfrosch. Ab und zu gab es noch kurze Meldungen zu ein paar kuriosen Vorkommnissen in der Welt. Hier zwei kurze Beispiele: 1. Der Rapper Ludacris verschenkte 20 Autos an Bedürftige. 2. Ein Mann aus Florida entdeckte beim Trinken seiner Cola in der Dose einen toten Frosch! Lecker, oder? So viel hierzu.

Im Sport gab es während der Akademizeit verschiedene Ereignisse. Zum einen die alltägliche Fußball-Bundesliga, allerdings auch ein Länderspiel. Zum anderen fand gerade die Frauen-

Europameisterschaft in Finnland statt, und Deutschland gewann diese souverän. So brach schon frühmorgens im Plenum großer Jubel aus. Auch die deutschen Volleyballer spielten bei der Europameisterschaft, und im Tennis war gerade für Federer und Co. Kräftemessen bei den US-Open angesagt!

Insgesamt konnte also jeder im Plenum etwas aus seinem Lieblingsgebiet in unserem Vortrag wiederfinden!

Abschließend lässt sich sagen, dass uns Vieren die Zeitungs-KüA wahnsinnig viel Spaß gemacht hat und wir uns nun ernsthaft Gedanken darüber machen müssen, später einmal journalistisch tätig zu werden.

Dann wird es für uns auch in einigen Jahren jeden Morgen noch heißen: Ab zur Zeitung und anschließend die Menschen informieren!

Ganz zum Schluss möchten wir uns natürlich noch bei unseren KüA-Leitern Andy und Tobias dafür bedanken, dass sie uns schon frühmorgens mit Rat und Tat zur Seite standen!

## Tanz-KüA

LIOBA RATH, SOFIE KOBER

Jeden Abend um 20–21 Uhr war in der Turnhalle noch richtig was los: Die Tanz-KüA fand wieder statt. Die Leiter, Lukas Heinzmann (genannt Äffchen) und Kevin Sommer (der DJ), hatten von Langsamer Walzer über Salsa zu Freestyle alles im Gepäck. Sowohl Tänzer als auch Anfänger kamen voll auf ihre Kosten, wenn uns Lukas entweder die Grundschriffe oder schon weiterführende Figuren zeigte. Die Astro-Leiterin Cecilia zeigte uns in zwei Stunden die Grundschriffe der Tänze Salsa und Merengue. So waren wir bestens auf einen eventuellen Spanien-Besuch vorbereitet. Da eigentlich immer Jungenmangel herrschte, sprangen auch schon mal erfahrene Tänzerinnen als Jungenerersatz ein. Die Tanz-KüA hatte von allen KüAs wohl den meisten Andrang. Es drängte sich an den ersten Abenden fast die gesamte Akademie in die Turnhalle. Da allerdings immer mehrere KüAs gleichzeitig stattfanden, kam es einmal auch auf einen „Rekord“ von 4 Teilnehmerinnen. Ihren Höhepunkt hatte die Tanz-

KüA am Bergfest, als ein interakademieischer Tanzwettbewerb stattfand. Gewonnen haben die vorakademieischen Nichttänzer Maria und Akschaya. In der Tanz-KüA haben wir sehr viel gelernt, und auch so mancher hat dort seine wahre Tänzernatur entdeckt. Vielen Dank an Lukas (Äffchen), Kevin und Cecilia!

## Tischtennis-KüA

SEBASTIAN KALTENBACH

Da in Adelsheim die Möglichkeit zum Tischtennis spielen während der KüA-Schienen reichlich gegeben war und auch genutzt wurde, wurde eines Tages von Sebastian Kaltenbach eine Tischtennis-KüA angeboten. In dieser wurde unter Anleitung das Tischtennis Spiel der Teilnehmer verbessert. Doch schnell wurde dabei klar, dass noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Zum Glück stellte sich aber dadurch unter den Teilnehmern keine Resignation ein und 2 Stunden vergingen mit viel Spaß wie im Flug. Diese gelungene KüA verdanken wir aber nicht nur der guten Atmosphäre, sondern auch dem Wetter. Dank Windstille erreichte so der Tischtennisball auch das gewollte Ziel und wurde nicht „vom Winde verweht“.

## Jogging-KüA

JOHANNES SCHURR

Morgens, 7 Uhr. Gleich geht's los, zum Joggen. Entweder mit Lukas, Lea oder auch mit Felix als Begleiter hieß es, zwischen 20–30min durch den Wald zu joggen. Dabei ging es darum, fit für den folgenden Tag und immun gegen die kalten Duschen zu sein. Anfangs lag die „Mitjogger“-Zahl bei ca. 5–8 Teilnehmer, gegen Ende der Akademie waren wir aber stark deziert auf 2 Mitjogger. Den meisten war es einfach zu früh am morgen. Mir übrigens auch.

## Mondabende

ROBIN LOCHBAUM

Im Internationalen Jahr der Astronomie wird noch ein weiteres großes Jubiläum gefeiert,

denn zum ersten Mal hat vor 40 Jahren am 20. 7. 1969 ein Mensch seinen Fuß auf den Mond gesetzt: Neil Armstrong. Um dies zu feiern, gab es zwei Themenabende zum Thema Apollo-Missionen.

## 1. Mondabend: Erste Mondlandung

Beim ersten Mondabend feierten wir vor allem die erste Mondlandung mit der Apollo 11. Am Anfang erzählte uns Georg vom Raketenkurs etwas über die Geschichte der Raketen und der Raumfahrt. Er begann mit den ersten Raketen der Deutschen unter Leitung von Werner von Braun und es reichte bis hin zur Bedeutung der Raumfahrt im Kalten Krieg. Am Ende hörten wir etwas von dem Apollo 11-Projekt und seiner Bedeutung für die Raumfahrt. Anschließend berichtete Cecilia aus dem Astronomiekurs etwas über die Bedeutung der Apollo 11-Mission für die Astronomie.

Sie erklärte, dass mit Hilfe der Mondgesteinproben endlich der Streit über die Mondentstehung beendet werden konnte, denn eine Untersuchung ergab, dass das Gestein zum einen Teil aus irdischem und zum anderen Teil aus einem anderen, eisenhaltigerem Material bestand. Ebenso wurde es möglich mit Hilfe eines von den Astronauten aufgebauten Spiegels die Entfernung vom Mond zur Erde zu bestimmen.



Zum Schluss sagte sie, dass die Mondlandung ein Vorreiterprojekt für eine Marslandung sein könnte. Am Ende zeigte Robin, ebenfalls aus dem Astronomiekurs, wo sich die einzelnen Landeplätze der Apollo-Missionen befanden. Umrahmt wurde der Abend von Photos und kurzen

Filmausschnitten. Mit viel Humor berichteten die Astronauten über ihre Aufgaben und ihre Gefühle, aber sie berichteten auch über die weniger angenehmen Dinge, wie zum Beispiel die verunglückte Apollo 13.

## 2. Mondabend: Apollo 13

Ein paar Tage nach dem ersten Mondabend bot der Astronomiekurs eine KüA an, bei der es um die verunglückte Apollo 13 und die Wundertaten der drei Astronauten ging.



Insgesamt waren die beiden Mondabende sehr interessant, und durch die Vorträge bekamen wir einen recht guten Einblick in die Apollo-Missionen.

(Bilder: NASA)

## Krebs-KüA

MORITZ LÖFFLER, AKSCHAYA  
VITHYAPATHY

Obwohl es während der Akademie 2009 keinen rein biologischen Kurs gab, kamen wir Biologieinteressierten über die von Markus Herrmann angebotene Krebs-KüA schließlich doch in den Genuss zweier interessanter Abende. Diese verschafften uns Einblicke in einen für uns bis dahin nur wenig bekannten Bereich der Biologie.

## Der erste KüA-Abend

Was den ersten Krebs-KüA-Abend betrifft, ging es zunächst einmal darum, einen Überblick über das Thema Krebs zu bekommen. Wir sammelten Begriffe, die mit dieser Krankheit in Verbindung gebracht werden und versuchten, sie unter Anleitung unseres KüA-Leiters genauer zu erklären.

Solche Begriffe waren beispielsweise Vererbung, Mutationen, Krebsentstehung, Therapie, UV-Strahlung, Polycyclische Aromatische Kohlenwasserstoffe (=PAK), ... Schließlich kam es dann zu einer angeregten Diskussion, bei der sowohl durch Vereinigung unseres bereits vorhandenen Wissens, als auch durch Markus ausführliche Erklärungen die Grundlagen für unsere weitere KüA-Arbeit geschaffen wurden. Zusammenfassend konnten wir am Ende des ersten Abends auf diese neuen Erkenntnisse zurückblicken: Als Folge einer Mutation (=Erbsprung) kann es zur ungehemmten Zellteilung innerhalb eines Gewebes kommen (=Hyperplasie) – ein Tumor/eine Geschwulst entsteht. Mit der Zeit verliert oder verändert das betroffene Gewebe zudem noch seine Funktion (=Dysplasie). Mutationen werden durch sogenannte Mutagene ausgelöst. Mutagene können zum einen Stoffe (z. B. PAK), aber auch Strahlungen (z. B. UV-Strahlung) sein. Seit einigen Jahren weiß man, dass bestimmte Krebsarten wie Gebärmutterhalskrebs von Viren verursacht werden können.

Zwar verfügt der Körper über ein komplexes System, um beim Kopieren der DNS entstehende Fehler zu beheben, jedoch kommt dieses bei zu vielen solcher Fehler nicht mehr hinterher. Dabei kann es dann zu Mutationen kommen. Bei Tumoren unterscheidet man grundsätzlich zwischen gutartigen (benignen) und bösartigen (malignen) Tumoren, wobei letztere auch als Krebs bezeichnet werden. Das Problem bei malignen Tumoren liegt darin, dass sie Tochtergeschwülste (Metastasen) in anderen Organen des Körpers ausbilden. Deshalb ist es auch besonders wichtig, solche Tumore frühzeitig zu erkennen, bevor sich Krebszellen abspalten, sich über den Blutkreislauf im Körper bewegen und sich schließlich an einem anderen Ort ansiedeln können.

Doch auch von gutartigen Tumoren geht eine Gefahr aus, wenn sie an Stellen wie dem Gehirn entstehen, wo sie durch den von ihnen ausgeübten Druck großen Schaden anrichten können. Zudem lassen sich Tumore im Gehirn nur schwer operativ entfernen. Bei malignen Wucherungen unterscheidet man noch einmal zwischen nicht soliden Tumoren (z. B. Leukämie) und soliden Tumoren. Solide Wucherungen befallen entweder Epithelzellen (Lunge, Darm, Brust, Prostata, ...), wobei es sich um ein sogenanntes Karzinom handelt, oder das Bindegewebe (Muskel, Knochen, ...), was dann als Sarkom bezeichnet wird.

Zur Vererbung von Krebs ist zu sagen, dass es verschiedene Gene gibt, die die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Krebs erhöhen. Da Krebs jedoch nicht in den Samenzellen entsteht, nimmt die Vererbung von einer Generation zur Nächsten nur einen zweitrangigen Stellenwert in der Krebsforschung ein.

Ohne Behandlung verläuft Krebs oft tödlich, weshalb bald nach der Diagnose je nach Stadium eine spezielle Therapie eingeleitet wird. Grundsätzlich gibt es drei Standardbekämpfungsmethoden. Bei einer Chemotherapie bekommt der Patient Medikamente, die die Krebszellen angreifen und am weiteren Wachstum hindern sollen. Zudem gibt es die Möglichkeit einer Strahlentherapie, die darauf abzielt, die Krebszellen mit radioaktiver Strahlung abzutöten. Die letzte der drei Standardtherapien stellt ein operativer Eingriff dar, bei dem die Tumore, sofern es möglich ist, entfernt werden. Oftmals werden diese drei Therapien miteinander kombiniert. Da die Krebsforschung nach wie vor auf Hochtouren läuft, werden zahlreiche alternative Heilungsmethoden entwickelt. Auch wenn man hierbei nur langsam vorankommt ist der Kampf gegen den Krebs auf keinen Fall aussichtslos.

## Der zweite KüA-Abend

Im zweiten Teil der Krebs-KüA hatten wir nun die Aufgabe, verschiedene Grafiken und Tabellen auszuwerten. In 2er-Gruppen machten wir uns an die Arbeit. Eine Gruppe hatte beispielsweise die Aufgabe die Sterberate der Männer mit der der Frauen zu vergleichen und mögliche Ursachen für die Unterschiede zu notieren.

Dabei erfuhren wir, dass Krebs wahrscheinlich in etwa fünfzehn Jahren zur häufigsten Todesursache in Deutschland werden wird. Eine andere Gruppe sah sich Grafiken zu Krebs in den Entwicklungs- und Industrieländern an und versuchte sinnvolle Schlussfolgerungen zu ziehen. Am Ende trugen wir uns gegenseitig noch die Ergebnisse vor.

Fazit: Die Krebs-KüA hat uns alle sehr gut informiert und über das große Thema Krebs aufgeklärt. Wir hatten großen Spaß daran, unser eigenes Wissen in die KüA-Arbeit mit einfließen zu lassen und am zweiten Abend eigenständig Tabellen auszuwerten. Obwohl es sich bei Krebs um eine gravierende Krankheit handelt, kommt die Diagnose Krebs heute keinem Todesurteil mehr gleich, denn in der Regel ist Krebs mit der passenden Therapie, viel Kraft und vor allem mit Unterstützung von Außen zu überstehen.

Vielen Dank, Markus, dass du uns allen zwei interessante, spannende, aber auch Mut machende Abende ermöglicht hast.

## Sportfest – Motivation Pur

LAURA PENDL

Der fünfte Tag der Science Academy und für uns die einmalige Chance, uns nach aller geistiger Anstrengung in den Kursen beim Sportfest auch mal körperlich zu betätigen. Jeder Kurs bildete ein Team und es standen sechs (akademie-)olympische Disziplinen für uns auf dem Programm. Es kam hauptsächlich auf Schnelligkeit oder Feingefühl und an, aber auch ein gewisses Maß an Einfallsreichtum und Muskelkraft war gefragt.



So lautete zum Beispiel eine extrem simple Aufgabe, einen Kleinbus den Hügel hinaufzuschieben bzw. zu ziehen – je schneller desto besser. Es wurde zu den längsten Metern unseres Lebens!

Beim Eierlauf war mehr Geschick gefragt. Der kurze Parcours ging die Treppe runter, über einige Hindernisse und anschließend die Treppe wieder hinauf. Auch hier wurde das schnellste Team gesucht und mehr als einmal fiel das „Ei“ (Tischtennisball) vom Löffel und die Stecke musste wiederholt werden.



Die nächste Disziplin forderte von einigen Teilnehmern eine Menge Selbstaufopferung. Wasser musste von einem Kübel in einen etwas weiter entfernt stehenden transportiert werden. Einzige Hilfsmittel: Vorbereitete Schwämme und ansonsten alles, was wir dabei hatten außer Flaschen. Hier wurden dann Turnschuhe, T-Shirts und Socken geopfert, aber auch Mund und Haar mussten als Wassertransportmittel herhalten.

Weiter ging es unten auf dem Sportplatz mit – wer kennt es nicht? – Sackhüpfen. Im Slalom um die Hütchen und dann in einem phänomenalen Sprint über die Ziellinie, angefeuert vom Rest der Mannschaft

Nur wenige Schritte entfernt ging es hoch hinaus beim Gummistiefel – Weitwurf. In dieser etwas ungewöhnlichen Disziplin waren die meisten dann doch eher ungeübt, weshalb der Stiefel meist eine suboptimale Flugbahn beschrieb.

Zum Schluss waren noch einmal unser ganzes Geschick und vor allem unser Einfallsreichtum gefordert. Wir mussten uns alle auf eine Folie stellen und diesen „Fliegenden Teppich“ so

weit wie möglich nach vorne bringen, ohne den Boden zu berühren oder die Folie zu beschädigen. Die Flächengröße der Folie war allerdings nicht so ganz auf die Gruppenzahl der Kurse angepasst und auch so dünn, dass Löcher oder Risse schon fast vorprogrammiert waren.

Die topmotivierten Teams ließen dann den Tag beim gemeinsamen Grillen ausklingen, der erst ganz am Ende von einem Regenschauer unterbrochen wurde. Vorher konnten wir noch die Sieger des Sportfests küren. Der Raketenkurs hatte von allen am besten abgeschnitten und holte sich auch als erster seine Belohnung ab.

Ein riesengroßes Dankeschön an alle, die beim Organisieren von Sportfest und Grillabend mitgewirkt haben; wir hatten alle so großen Spaß, dass es an diesem Tag eigentlich keine Verlierer gab.

## Musik-KüA

LAURA BÖCKER

Die Musik-KüA fand jeden Tag in der ersten KüA-Schiene, also von 13:45–15:45 Uhr statt.

Wir hatten eine große Bandbreite an Instrumenten vertreten: sieben Violinen (Akschaya, Annika, Tobias, Lillian, Kai-Li, Luisa und Tizian), ein Fagott (Clemens), zwei Klarinetten (Hannah und Simon), zwei Querflöten (Linda und Laura) und ein Klavier (Alexander).

Sehr schnell kristallisierten sich dementsprechend ein Bläserquintett und ein Geigenensemble heraus.

Obwohl wir einen Tag freibekamen, um Adelsheim zu „besichtigen“ und auch manche Proben beispielsweise wegen der Wanderung ausfielen, hatten wir genug Zeit, um zu proben.

Die Musik-KüA wurde von Hannah Ochner geleitet, die selbst Klarinette spielt und auch im Bläserquintett mitgewirkt hat.

Doch die täglichen Proben sollten ja auch zu einem Ziel führen. Erreicht wurde dieses bei den beiden Auftritten, am Philosophischen Abend genauso wie am Abschlussabend.

Das erste Mal zeigte die Musik-KüA ihr Können am Philosophischen Abend, den Lili und Tobi, begleitet von Luisa am Klavier, mit den

zweiten Satz aus Johann Sebastian Bachs Doppelkonzert für zwei Violinen, sowie Alexander mit dem Vortrag des ersten Satzes der Klaviersonate „Pathétique“ von Ludwig van Beethoven, einleiteten.

Eine zweite Konzertmöglichkeit bot der Abschlussabend, an dem das Bläserquintett eine Polka von Denes Agay und zwei Sätze aus einem Divertimento von Joseph Haydn spielten und das Geigenensemble gemeinsam mit Clemens als Bass den Pachelbelkanon vortrugen.

Im Rückblick kann man sagen, dass sich das „Nicht-in-die-Stadt-gehen-Können-weil-man-ja-Musik-KüA-hat“ und der Auftritt auf jeden Fall gelohnt haben, weil das gemeinsame Musizieren sehr viel Spaß gemacht hat.

Danke Hannah, dass du die Leitung übernommen und dir die ganze Mühe gemacht hast, damit die Musik-KüA stattfinden konnte, was die Akademie für alle ein Stückchen mehr bereichert hat.

## Nachtwandern auf dem Eckenberg

MARKUS SCHLIFFKA

Vor 400 Jahren richtete Galileo Galilei zum ersten Mal sein Teleskop zu den Sternen und war somit der Erste, der optische Hilfsmittel zur Himmelsbeobachtung verwendete. Im gleichen Jahr veröffentlichte Johannes Kepler seine ersten beiden Planetengesetze. Diese beiden Ereignisse läuteten das Zeitalter der neuzeitlichen Astronomie ein.

Doch die Astronomie ohne optische Hilfsmittel existiert schon seit Anbeginn der Zivilisation und stellt damit eine der ältesten Wissenschaften dar. So konnten fast alle antiken Hochkulturen die fünf hellsten Planeten unterscheiden oder Sonnenfinsternisse vorhersagen. Um sich die Sterne besser einprägen zu können und um ihr Wissen über diese besser vermitteln zu können, fassten die antiken Griechen mehrere Sterne zu Figuren oder Gestalten zusammen, die wir heute als Sternbilder kennen. Außerdem verbanden sie mehrere Sternbilder zu verschiedenen Geschichten aus ihrer Mythologie und Sagenwelt.

Mit den Sternbildern und den Geschichten, die sich um sie ranken, beschäftigten wir uns im Astronomiekurs. Cecilia, unsere Spezialistin auf diesem Gebiet, führte uns in das Reich der griechischen Götter und Helden ein, die uns am Himmel begegnen, und machte uns mit ihren Geschichten vertraut. Spätabends dann konnten wir beim regelmäßigen Sternegucken die Sternbilder in natura betrachten und uns von ihnen faszinieren lassen.

Da wir diese Faszination mit den anderen Akademieteilnehmern teilen wollten, wurden am Montag alle dazu eingeladen, uns bei einer Nachtwanderung zu begleiten, was auf große Resonanz stieß. So starteten am Abend nacheinander fünf Gruppen, die jeweils von zwei Teilnehmern des Astronomiekurses geführt wurden, zu einer kurzen Wanderung. Diese führte sie zu einem Acker, wo bereits große Planen ausgelegt waren, auf die sich die Gruppen legen konnten.

Dann zeigten jeweils die beiden Teilnehmer des Astronomiekurses verschiedene Sternbilder und erzählten die zugehörigen Geschichten, wie man sie sich schon vor tausenden Jahren im antiken Griechenland erzählte: von Zeus und der Nympe Kallisto, die in eine Bärin verwandelt wurde, von dem Sänger Arion, dessen Gesang so schön war, dass ihm deswegen ein Delfin das Leben rettete, und schließlich von der äthiopischen Prinzessin Andromeda, die freiwillig für ihr Land sterben wollte, um die Schuld ihrer Mutter zu tilgen, dann aber in letzter Sekunde vom Helden Perseus gerettet wurde.



Einer Gruppe werden die Sternbilder gezeigt.

Danach konnten alle Teilnehmer noch an zwei Teleskopen den Mond und den Jupiter betrach-

ten, die an diesem Tag schön zu sehen waren. Man erkannte gut die montes, maria und terrae der Mondoberfläche sowie die vier galileischen Monde, die um den Jupiter kreisen. Bei genauerer Betrachtung konnte man auf dem Jupiter sogar dessen markante Wolkenstrukturen erkennen.



Jupiterbeobachtung am Teleskop

Danach wanderten die fünf Gruppen wieder zurück zum Eckenberg-Gymnasium, wobei sich glücklicherweise keine der Gruppen verlor. Diese Nachtwanderung war ein beeindruckendes Erlebnis, an dem sicherlich alle Teilnehmer Freude hatten und an das sie sich gerne erinnern werden.

## Combo

SIMON BULTMANN

Beim ersten Treffen der Musik-KüA bildete sich außer den Ensembles, die eher klassische Stücke spielen wollten, auch noch eine Band – die Combo. Zunächst war unsere Besetzung mit Doris am Kontrabass, Sina und Jonathan, die Gitarre spielten und Simon an der Klarinette recht spärlich. Dennoch konnten wir zum Bergfest „Eight days a week“ von den Beatles spielen. Zum Ende der Akademie kamen nach langem Suchen noch Paddy und Laura als Sängerinnen und Sandra am Schlagzeug dazu. Endlich war unsere Besetzung vollständig. Am Abschlussabend konnten wir so „Eight days a week“ mit Gesang und Rhythmusunterlegung aufführen, was um einiges besser klang, als instrumental. Außerdem übten wir „Suddenly I see“ von K. T. Tunstall, mit dem wir spä-

ter einen richtigen Hit landeten. Da wir keine Noten zu dem Stück hatten, hörten wir uns Melodie und Rhythmus aus dem Original-Lied heraus. Während der Proben ließen wir dann das Lied auf einem Laptop laufen. Da der Akku dabei mehrmals den Geist aufgab, war was jedes Mal zu abrupten Unterbrechungen führte. Und auch die Generalprobe blieb nicht ganz ohne Widrigkeiten: Jonathan sprang vor lauter Enthusiasmus samt Gitarre von der Bühne und riss das Kabel aus dem Mischpult.



Trotz der schwierigen Probebedingungen landete gelang es uns am Abschlussabend, die Menge mitzureißen. Um unseren Auftritt etwas aufzupeppen stellte sich jedes Bandmitglied während des Lieds mit einem kurzen Solo vor.

Betreut wurde die Combo von Andy und Lukas, den Schülermentoren des TheoPrax- und Raketenkurses.

## Bergfest

NATALIE SCHUNCK

Als die Hälfte der Akademiezeit schon fast vorbei war, haben wir unser eigenes Fest für den „Halbzeitabend“ geplant – das Bergfest. Da wir nun in der Mitte der Akademie, „oben am Berg angekommen waren“, durften wir dies auch ausgelassen feiern!

Aber bevor wir den Abend genießen konnten, mussten wir ihn erstmal organisieren. Dazu hat sich eine Gruppe von Freiwilligen gegründet, die sich um Musik, Programm, Dekoration, Essen & Getränke und alles was dazu gehört, gekümmert hat. Die Akademieleitungsassisten-

ten waren so freundlich, uns alles Nötige zu besorgen und auch mit der Technik hatten wir große Hilfe.

Am herbeigesehnten Abend hatte das Organisationsteam noch alle Hände voll zu tun, aber nach einem stärkenden Abendessen war dann alles fertig vorbereitet und unserer Party stand nichts mehr im Weg.

Nach der Begrüßung und Eröffnung um 20 Uhr wurde erstmal etwas Musik gespielt und jeder konnte sich am Buffet mit Essen und Trinken bedienen. Anschließend fand ein Tanzwettbewerb statt, bei dem viele zeigten, was sie in der Tanz-KüA schon alles gelernt hatten.

Bei den weiteren Programmpunkten konnten wir unter anderem über zahlreiche Sketche lachen und auch der Talentwettbewerb „Eckenberg sucht das Supertalent“ kam sehr gut an. Dabei konnten wir beispielsweise dem Philosophie-Kurs beim Rappen oder dem Astronomie-Kurs beim Singen zuhören! Wir hatten außerdem die Möglichkeit unsere Doris Bretz beim Tanzen zu bewundern oder Lynton Arddizone für seine selbst gedrehten Trickfilme zu beneiden. Doch auch bei den Schülermentoren als Dorfbewohner, die zu Y-M-C-A getanzt haben, hatten wir viel zu lachen.



Doch nach den einzelnen Programmpunkten war noch lange nichts vorbei. Unsere DJs Thomas Wiesner und Lukas Scheuerle haben anschließend den richtigen Musik-Mix aufgelegt, sodass für jeden etwas dabei war. Die Stimmung war einfach klasse! Wir haben getanzt und gefeiert, bis niemand mehr konnte.

Irgendwann wurden wir dann auf das Zeitlimit hingewiesen, aber wir konnten uns zum Glück noch eine halbe Stunde extra erkämpfen. Als

diese dann leider auch verstrichen war, waren sich am Ende alle einig: So ein tolles Fest muss auf jeden Fall wiederholt werden!

## Gutenachtgeschichte

NATALIE SANDNER, REBECCA ZINSER

Wie in alten Zeiten gab es vor der Bettruhe eine Gutenachtgeschichte. Anfangs hörte es sich kindisch an, doch die Einstellung der Teilnehmer änderte sich schlagartig. Zeitweise war fast die gesamte Akademie anwesend und lauschte

gespannt den Werken „Novecento“ von Alessandro Baricco und „Die Taube“ von Patrick Süskind.

Wir versammelten uns allabendlich im obersten Stockwerk. Weil es dort auf Dauer kalt und ungemütlich wurde, kamen wir schnell auf die Idee provisorische Sitzgelegenheiten aus Kissen, Decken und auch Matratzen zu bauen. Meist versammelten wir uns viel früher als es begann, da wir es kaum erwarten konnten gemeinsam die dort herrschende familiäre Atmosphäre zu genießen. Matthias war ein sensationeller Vorleser!

